

Hopfernte
in Menning
1948



„Hopfen und Malz = Gott erhalts!“

500 Jahre Reinheitsgebot – „Bierige“ Spuren in Vohburg

Vor 500 Jahren – am 23. April 1516 – wurde das Reinheitsgebot in Ingolstadt verkündet, was dort jetzt groß gefeiert wurde. Und in Aldersbach widmet sich die Bayerische Landesausstellung heuer dem Thema „Bier in Bayern“. Grund genug, auch einige Aspekte aus der Sicht unserer Heimat einzubringen. Im ersten Teil widmen wir uns dem Hopfen, im zweiten Teil dann den Vohburger Brauereien und Wirtschaften.



Beginnen müssen wir unsere Betrachtungen aber mit ... dem Weinbau. Denn Hopfen und Bier kamen erst viel später. Schon im ersten Herzogsurbar (Güterverzeichnis) von 1240 sind in Tinzingen (Dünzing) neben zwei Höfen auch 8 Weingärten genannt. Der Wein war damals das Hauptgetränk der Adels- und Bürgerkreise. Die Bauern brauten ihr Bier damals selbst, wozu sie meist nur Malz aus Hafer verwendeten, sofern nicht Wildhopfen zur Anwendung kam. Noch im Gewerbeverzeichnis von 1854 findet sich – neben acht Bräuern und vier Wirten – eine Weinschekgerechtsame beim Maierbräu.

Der letzte Weinberg in Vohburg wird von der Stadt Vohburg am Burgberg an der Pfarrhofstraße „betrieben“ – allerdings in den letzten Jahren nicht mehr für die Erzeugung von Wein, sondern von Traubensaft, der den Kindergärten zugute kommt.

Unsere Nachbarstadt Geisenfeld rühmt sich für die erste urkundliche Erwähnung des Hopfenbaus in der Hallertau im Jahre 736 – ohne allerdings den urkundlichen Nachweis dafür antreten zu können! Der findet sich erst 860 für Gründl bei Nandlstadt.

Erst allmählich, in den folgenden Jahrhunderten, begann man auch bei den Brauern Hopfen selbst anzubauen. Allmählich entstanden Brauereien und in alten Urkunden tauchen immer mehr Hinweise auf

Hopfgärten und Abgaben von Malz und Hopfen auf. So ließ sich z. B. der Pfaffenhofener Pfleger um 1247 die Bestandteile des Bieres Malz (10 Mutte) und Hopfen (1 Mutte) liefern. 1371 werden in Wolnzach schon einige Brauereien genannt. In Irnsing bei Neustadt findet man von 1574 bis 1578 Hinweise auf Hopfgärten. In Münchsmünster ist auf einer Karte (um 1700) ein Hopfgarten eingezeichnet.

Der Bedarf an Hopfenstangen wurde ebenfalls immer größer, so dass 1568 in einer Forstordnung die Abgabe von Hopfenstangen geregelt werden musste. Es gab ja zu dieser Zeit nur Stangenhopfen.

Mit der Zunahme der Brauereien – das Hofbräuhaus wurde 1589 gegründet – nahm der Weingenuss zugunsten des Bieres ab.

In Vohburg wird der Hopfenanbau erstmals in einer Spitalrechnung aus dem Jahr 1763 erwähnt; Johann Georg Häusler pflegte diesen für das Spital. Der Vohburger Magistrat beschloss 1878, in der säkularisierten Antoniuskirche ein Hopfen- und Getreidelager einzurichten. 1879 wird von 30 Tagwerken Hopfenbau berichtet. Eine Suche in früheren Rechnungsjahrgängen wäre hier sicherlich lohnenswert!

Auch vor dem 1. Weltkrieg, besonders aber in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg, wurde z. B. in Dünzing Stangenhopfen gebaut, in den 30iger Jahren z. B. beim



„Bartl“ Simon Huber, wie Joseph Pflügl berichtet. Der Hopfen wuchs hier an zusammengestellten Stangen. Der erste Hopfengarten, wie wir sie heute kennen, ist z. B. im Anbaubereich Jura erst 1931 entstanden.

1978 wurden in der Gemarkung Dünzing 28,46 ha gemeldet, in der Gemarkung Oberhartheim 31,20 ha. 1997 meldeten 13 Betriebe insgesamt 122,52 ha Hopfenanbaufläche (67,42 ha in der Gemarkung Dünzing, 55,10 ha in der Gemarkung Oberhartheim).

1754 sollte in Landshut ein Versuchshopfengarten eingerichtet werden, wozu der „Hopfenfachmann“ Michael Gräßl aus Wackerstein geeignete Hopfenkindl (Fechser) besorgen sollte.

1788 versuchte das Kurfürstliche Brauhaus Kelheim Vohburger und Geisenfelder Hopfen auch für Weißbier zu verwenden. Die Probe fiel gut aus und damit war der wirtschaftliche Aberglaube widerlegt, dass man für Weissbier nur böhmischen Hopfen gebrauchen könne.

Obwohl der Hopfenbau in der Hallertau schon seit über 1000 Jahren urkundlich belegt ist hat er sich bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts kaum über den Lokalbedarf hinaus entwickelt. In Franken war der Hopfen schon früher zum Handelsobjekt geworden. So wurde z. B. der Stadt Spalt schon 1538 vom Eichstätter Bischof zur Sicherung der Echtheit ein Hopfensiegel verliehen. Da erste Hopfensiegel bei uns erhielt 1834 der Markt Wolnzach. 1860 folgte Geisenfeld.

1896 wurde der Gemeinde Altmannstein im Anbaubereich Jura das Siegel verliehen, wozu auch die Anbaubereiche in Oberhartheim, Unterhartheim, Pleiling und Dünzing gehören. Das Stadtgebiet Vohburg selbst war keinem Siegelbezirk zugeordnet.

Seit 1. August 1992 gehört Altmannstein – und damit auch die Vohburger Anbauflächen nördlich der Donau – als 14. Siegelbezirk „Jura“ zur Hallertau.

Aus der jüngeren Zeit sind zwei Ereignisse aus dem Bereich Hopfen hervorzuheben:

- Zur Hopfenkönigin 2009/2010 wurde Mona Euringer aus Dünzing gewählt.
- 2013 war Vohburg Veranstaltungsort für das 8. Hopfakranzfest, das heuer in Freising statt findet.



Hopfenbericht und Landwirtschaftliches.
 Weinburg, 18. Juni. Die Witterung der letzten Tage kam der Hopfenpflanze sehr zu gut. Es gibt wohl Anlagen die noch sehr zurück sind, allein in den meisten Fällen sind dieselben sehr üppig und erreichen schon mehrfach die Stangen- und Drahthöhe. Schöner Stand meldet auch das Herzbrüder Land; mittel stehen die Anlagen im Allgäu, gut im Kärntner Land, im Gläß ist die Pflanze noch sehr zurück und hat ein trauriges Aussehen. Der Stand in Württemberg ist gut, dagegen weniger schön in Baden. In Saaz stehen die Hopfgärten sehr verchieden und hat der größte Teil 1/2 bis 3/4 Stangenhöhe erreicht. Räuse und Erdflöhe verursachen viel Schaden. Belgien meldet mittleren Stand. Ungelesener vorhanden. Die Berichte aus England sind widersprechend, ebenso lauten die amerikanischen Mitteilungen. — In der Geschäftsblage am Nürnberger Hopfenmarkt hat sich nichts geändert. Die Stimmung ist dort ruhig. Sehr fest sind dagegen die englischen und amerikanischen Märkte.
Waffenhofen, 17. Juni. Der Stand der Hopfenpflanze liegt in der ganzen Hallertau sehr schön und die Reben haben nahezu Stangenhöhe erreicht. Die letzten ausgelegten Gewitterregen haben das Wachstum sehr befördert. großer Majorität wieder gemäht. Häßl erhielt 1097 Stimmen.

Wer sich für den Hopfenanbau interessiert, sollte sich das Hopfenmuseum in Wolnzach nicht entgehen lassen. Auch der Hopfenlehrpfad in Tettenwang mit 12 Schautafeln bietet sich hier an. Und natürlich eine Hopfen- und Hofführung in unserer Nachbargemeinde Ilmendorf bei Hopfenbotschafterin Roswitha Turber.
(wird fortgesetzt)

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe (Mai 2016)



Das Ende der Hopfernte; die „Letzte Stange“, im Hintergrund ein Stangen-garten



Brotzeit im Hopfengarten